

Der Plan einer Eisensteuer in Deutschland
 [Land.] Das Projekt einer Eisensteuer in Deutschland ist schon im Vorjahre ausgetaucht. Seither haben bereits öfter Beratungen der Zentralstellen mit Vertretern der deutschen Eisenindustrie stattgefunden; man ist sich bereits seit einiger Zeit darüber klar, daß die neue Steuer eine Roheisensteuer sein und sonach Stahl und Eisenfabrikate nicht treffen wird.

Die deutsche Eisenindustrie hat sich im Prinzip auch bereits mit der Einführung einer Roheisenabgabe einverstanden erklärt. Ebenso wie bei der Kohlensteuer dürfte es sich auch bei der Eisenabgabe um eine zeitlich beschränkte Steuer handeln, da nach Beendigung des Krieges erst die Lage der Verhältnisse in den mit der deutschen Eisenindustrie konkurrierenden eisenproduzierenden Ländern geprüft und danach die Entscheidung getroffen werden wird, ob und wie lange die deutsche Roheisenabgabe in Kraft bleiben kann. — Die derzeitigen Verhandlungen zwischen den amtlichen Stellen und den Vertretern der Eisenindustrie, die der Art der Steuererhebung und der Festsetzung des Steuersatzes gelten, sind in Berlin bereits vergangenen Samstag aufgenommen worden. Es stehen zwei Vorschläge in Beratung: der eine betrifft die Erhebung einer Roheisensteuer von 10 Mark per Tonne, der andere sieht die Einhebung einer Steuer von 10 Prozent des Fakturenwertes vor. In deutschen Industriekreisen ist man schon heute der Ansicht, daß es zur Festsetzung eines Steuerfußes von voraussichtlich 10 Mark per Tonne kommen werde. Im zweiten Falle würde nämlich nur jene Roheisenmenge zur Besteuerung gelangen können, die der Roheisenverband zum Versand bringt und die von den Werken selbst verarbeiteten Mengen könnten nur schwer von der Steuer erfaßt werden. Mit der Einführung einer Tonnensteuer ist aber auch eine größere Berücksichtigung der Interessen der weiterverarbeitenden Industrie verbunden, da durch die Art der Besteuerung die minderwertigen Roheisenarten perzentuell höher besteuert werden als die hochwertigen. Was das voraussichtlich e Ergebnis einer Roheisensteuer von 10 Mark per Tonne betrifft, so kann dasselbe bei Zugrundelegung einer Jahreserzeugung von rund 20 Millionen Tonnen auf 200 Millionen Mark veranschlagt werden. Den größten Teil der Gesamtsteuer wird das rheinisch-westfälische Industriegebiet (zirka 43 Prozent) zu tragen haben, während auf Lothringen mit Luxemburg zirka 33 Prozent der deutschen Roheisenproduktion entfallen. Das Saargebiet ist mit 7 Prozent, Pommern und Hannover sind mit je 5 Prozent beteiligt; auf Schlesien und das Siegerland entfallen gleichfalls je zirka 5 Prozent. Eine Roheisenabgabe von 10 Mark per Tonne wird naturgemäß die entsprechende Erhöhung der deutschen Eisenpreise im Gefolge haben. Berechnet von den im letzten Friedensjahre bestandenen Roheisenpreisen ab Werk beträgt dieser Steuerfuß 12 bis 16 Prozent. Deutsches Roheisen kostete ab Werk per Tonne im Jahre 1913: Breslau: Puddelroheisen 74 Mark, Gießereiroheisen 85 Mark. Dortmund: Vessmer Roheisen 82.3 Mark, westfälisches Puddelroheisen Ia 72.8 Mark; Thomasroheisen 65.7 Mark; Düsseldorf: Ia Puddelroheisen 69 Mark, Ia Gießereiroheisen 77.5 Mark, Luxemburger Gießereiroheisen III 64 Mark. Zu bemerken ist jedoch, daß die Roheisenpreise derzeit weit höher sind und sich daher die perzentuelle Belastung durch eine Tonnenabgabe von 10 Mark gegenwärtig erheblich niedriger stellt. Die Einführung einer deutschen Roheisensteuer wird, abgesehen von der Frage, ob das deutsche Beispiel wie bei der Kohlensteuer Nachahmung finden könnte, auch insofern eine Rückwirkung auf Oesterreich ausüben, als wir einen Teil des Roheisenkonsums seit jeher aus Deutschland beschaffen. Vor dem Kriege stellte sich die deutsche Roheisenausfuhr nach Oesterreich auf 1 bis 1½ Millionen Meterzentner, hievon fast ausschließlich Gießereiroheisen. In der Kriegszeit dürften die Importe sogar beträchtlich höher sein, da österreichische Eisenwerke, wie z. B. die Prager Eisenindustrie-gesellschaft, insofern Forcierung der Stahlproduktion, beziehungsweise Unzulänglichkeit der eigenen Roheisenerzeugung, beträchtliche Mengen Frischroheisen aus Deutschland beziehen.